

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 568 für Anhalt und Thüringen Jahrgang 208

Zweite Ausgabe Sonnabend, 4. Dezember 1915

Das letzte Aufräumen in Serbien

Griechenland lehnt ab?

Eine unterbrochene italienische Kammerfahrt am 3. Dezember. „Messaggero“ teilt mit, daß in der letzten Kammer Sitzung nach einer Rede des Abgeordneten Micheli die Minister Sonnino und Salandra förmlich den Signatursatz verließen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Beide Minister blieben etwa 20 Minuten im Winterzimmer zu einer Besprechung. Nach verlorener Zeit hat das Geschäft, die Consulta habe sich im Nachhinein erboten; die griechische Regierung habe abgelehnt auf die letzten italienischen Forderungen des Biederbandes geantwortet, sowohl auf das verlangen freien Gebrauchs des Hafens und der Bahnhöfen von Saloniki wie auf die Forderung, die griechischen Küsten überzugehen zu dürfen, um zu verhindern, daß österreichisch-ungarische Interestschiffe als Basis benutzten.

Die führenden schweizerischen Zeitungen kommen in ihren Berichten aus Athen ausnahmslos zu der Auffassung, daß die griechische Entscheidung nur nach Lage auf sich warten lassen kann und daß Italien so gut wie kein Zweifel mehr besteht. Die verweigernden Erklärungen der Entente gegen Griechenland hätten das Spiel des Biederbandes auf dem Balkan endgültig zum Scheitern gebracht.

Griechenlands Gegenrind

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sofia: Die Haltung Griechenlands gegenüber der Verletzung seiner Neutralität durch die Ententekräfte wird genau beobachtet werden, sobald die Ententekräfte mit ihren Maßnahmen fertig sein werden, um Griechenland im Falle der Not kräftig zu unterstützen. Griechenland wird dann von der Entente die Zurückziehung der Truppen aus dem griechischen Gebiet verlangen, und falls das nicht geschieht, die Truppen entsenden. Die Forderung der Ententekräfte mit einer Blockade oder gar mit einer Besetzung wird von der Regierung und dem russischen Verbündeten nicht ernst genommen, da Griechenland in einem derartigen Falle sofort Repräsentanten gegen die Expeditionstruppen der Entente ersuchen würde. Es könnte diesen jede Zufuhr abgedrückt, um auf diese Weise zu verhindern, daß der Rückzug auf griechisches Gebiet erfolgt. Die Expeditionstruppen der Entente wären alsdann förmlich der Verletzung ausgesetzt und es könnte zur Gefangennahme der Entente-Truppen kommen. In hohen militärischen Kreisen Griechenlands wird unumwunden eingestanden, daß ein derartiger Verlauf der Angelegenheit ohne Zweifel katastrophal eintreten könnte.

Der Berliner „Tempo“ hat in einer Uebersicht über die diplomatische Situation Griechenlands eine gewisse Kommission zum Zweck der Regelung kritischer Punkte einzusetzen, damit es Zeit gewinnen...

Bestürzung über die rasche Rückkehr Kitcheners

Am 3. Dezember, 3. Dez. Aus London wird berichtet, daß alle politischen Kreise über die unerwartete schnelle Rückkehr Kitcheners sehr bestürzt sind, nicht zum wenigsten die Regierung selbst. Es heißt, daß die italienische Regierung, die vor 14 Tagen gegebene Zusage, einer Beteiligung an dem Balkanunternehmen nicht habe erfüllen können, weil Kitchener die gleiche Zusage gegen die Alliierten gegeben hat. Der Kaiser hat für eine sofortige Abberufung der Truppen, auf die Kampfergebnisse bereit lagen, Cobden glaubte aber, die erforderliche Truppenanzahl von 120.000 Mann nicht entbehren zu können, und das Kabinett unterließ seine Auffassung. In Paris wird Kitchener die gleiche Zusage gegen die Alliierten gegeben haben, was die Alliierten zum Aufgeben und einem neuen Plan zu entwerfen, in dem der größte Anteil an den Operationen Rußland zufallen sollte. Der gemeinsame Winterkrieg, der diese Dinge in Paris stattfinden sollte, ist abgelaufen. Dafür soll am Donnerstag in London ein Kriegsrat stattfinden.

Türkisch-griechische Verständigung?

Die „Hain. St.“ erzählt aus Sofia am 1. Dezember: Von gut unterrichteter Seite erfährt ich, daß die türkisch-griechischen Beziehungen einen neuen Grad von hoher Wichtigkeit erreichen. Einmalig und der Weltgeschichte bisher beispiellose Telegramme gehen. Die griechisch-türkischen Verhandlungen fanden gleichzeitig in Konstantinopel und Athen statt. Sie betreffen die Regelung wirtschaftlicher Fragen, sowie den Verkehr griechischer und türkischer Untertanen in den beiden Ländern. Der jüngste Schritt der Verhandlungen wird die Bestimmung der gemeinsamen politischen Verständigung...

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 3. Dezember. Entfällt wird veröffentlicht 3. Dezember 1915:

Südöstlicher Kriegshauplag
Weißlich und südlich von Rodipazar nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen, denen sich bewaffnete Wohnbevölkerung angeschlossen, vorgestern und gestern 3500 Serben gefangen. Bei den Kämpfen im Grenzgebiet zwischen Mitrovica und Spei griffen an unserer Seite zahlreiche Mannschaften ein.

Italienischer Kriegshauplag
Nach dem wieder gänzlich mißlungenen feindlichen Angriffen der letzten Tage auf den Felimerer Brückenkopf und auf unsere Verfestigungen nördlich davon trat gestern dort Ruhe ein. Bei Salsobio wurde heute nacht nochmals ein Vorstoß der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe auf den Monte San Michele und am Nordhang dieses Berges. Bei San Martino wurde eine italienische Abteilung aufgerieben, die sich mit Sandbüden herangearbeitet hatte.

Görz stand unter besonders lebhaftem Feuer, das namentlich im Stadtbinnen neuen bedeutenden Schaden verursachte.

Russischer Kriegshauplag

Stellenweise Gefechtskampf und Geplänzel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Monastir befestigt

Mailand, 3. Dez. Die Zeitungen melden aus Athen: Monastir ist Donnerstag nachmittag 3 Uhr besetzt worden. — Magrin bräutet dem „Secolo“ aus Florenz: Nachmittags 3 Uhr (Angabe des Tages fehlt, vermutlich Donnerstag) näherte sich langstirische Kavallerie, von Manja kommend, Monastir bis auf 2 Kilometer. Um 4 Uhr nachmittags fuhr ein Automobil mit zwei Kanonieren in die Stadt ein. Die amerikanische Flottille, die auf den als Sperrlinien benutzten Säulen weilt, wurde durch die österreichische erloht.

Mailand, 3. Dezember. (Ueber Serb) Magrin drückt den Serben unter dem 2. Dezember mitags aus Florenz: Das serbische Heer hat sich heute früh aus Monastir in Richtung auf Desza zurückgezogen.

Athen, 3. Dez. („Agence Havas“). Die Meldungen aus Monastir lauten widersprüchlich. Einzelnen Gerüchten zufolge sollen die Bulgaren den Vormarsch gegen Monastir unterbrochen, jedoch eine Umzingelungsbewegung unternommen haben, um den Serben den Rückzug nach der montenegrinischen Grenze abzumachen.

Zur Eroberung von Plelje

Aus dem Kriegspressequartier vom 3. Dezember wird gemeldet: Die Entscheidung in dem umfassenden Angriff fiel in dem Kampf auf den Süden nördlich Plelje. Der gestern morgen hier erfolgte Durchbruch des Zentrums der montenegrinischen Kampfgruppe ergab die Zurückziehung der beiden Flankengruppen. Auch die Montenegriner sind jetzt mit dem Rückzug in die Schwarzen Berge gezwungen, in dem unangenehmen Höhenlande ihre Verbrände in kleine Unterabteilungen und Bänden aufzulösen, die als Armeegruppen nicht mehr in Betracht kommen können. Die Bulgaren sind von Belgrad und von Osten her in raschen Schritten gegen Diakova und haben am Weizen Drin bereits die montenegrinische Grenze erreicht.

König Peter richtete, wie „Illust.“ meldet, vor dem Verlassen des serbischen Bodens ein Telegramm an den Zaren. Gleichzeitig schickte er ihm auch ein Etüd Etüd und schrieb, Serbien war Aufruf gegenüber stets treu ergeben. Es opferte mehr Kräfte, als es vermochte und vergoß sein Blut. Jetzt als aller Mann müde ich mein Land verlässt, ein Land, dessen Verderben die schiedlichen Verlester des Zaren herbeiführen.

Einer Salonikier Meldung griechischer Wähler zufolge telegraphierte der Zaren den serbischen Ministerpräsidenten Kallitach: Rußland wird nicht dulden (1), daß Serbien verdrängt und seine Selbstständigkeit einbüßt. Der Plan einer Aktion zur Wahrung Serbiens durch Rußland (1) sei bereits festgelegt.

Auf dem rechten Flügel unserer Offfront

Von Johannes Krefz, Oberleutnant a. D.

Zeit Uebernahme des Armeekorpskommandos durch den Zaren ist der rasche Flügel unserer Offfront ein den allerbedeutendsten Angriffen ausgesetzt. Beweis dafür, daß man hier eine Stelle in dem Verteidigungsplan zu finden glaubt, die durchbrochen werden kann.

Eine neuere Militärgeographie Rußlands bezeichnet Wolhynien als ein für Angreifer und Verteidiger gleich günstiges Feld, welches durch die kleine Bolewa von dem großen Zumpfand getrennt wird. Der nördliche Teil, durch welchen die Bolewa fließt — Sorog nach Kiew führt, ist von den geringen Erhebungen des ukrainisch-karpatischen Sandrücken angenommen, und stellt den günstigsten Zugang für Bewegungen von Osten nach Westen in der Richtung auf Lemberg dar. Südlicher breiten die nach Norden gerichteten Flußläufe der Strypa, des Tych und ihrer Zuläufe sowie des Festungsbereiches Lud, Dubno, Horno Schmirgerichten. Beim Beginn der zürich Offensiv war nur Kowno noch in russischer Hand, damit aber zugleich der bedende Brückenkopf für die Heranführung der Truppen und Herbeischaffung der Kampfmittel und Verpflegungsvorräte. Die Aufgabe des General Ivanow mußte naturgemäß darin gipfeln, sich den freien Zugang nach Westen zu gewinnen, was nur durch Zurückwerfung und Durchbrechung unserer Linie zu erreichen war. Ueber die Stärke seiner Truppen ist nur so viel aus den Vorgesängen bekannt, daß sie eine weit überlegene Kraftzahl hatte und mit Artillerie reichlich versehen war, wie es ihr auch am 1. Dezember, Scherbenzerren und neueren Kriegsmitteln nicht fehlte, dazu waren die Mannschaften gut gefeiert und von fräftigem Muth. Es sollen hauptsächlich sibirische Korps gewesen sein, die, bei Döbfa zum Kampfe geordnet, anfangs bei den Dorbenellenkämpfen eingegriffen bestimmt waren.

Unser Truppen fiel die Aufgabe zu, den Zugang nach Westen den Russen zu verlegen, wozu die Punkte Lud, Dubno und der Rauf der Flußläufe die Hand boten. Die Mitte unserer vorgeschobenen Linie nach der Armee Graf Bothmer ein, rechts und links stand sie in Verbindung mit den nicht direkt angeschlossenen Armeen unserer Verbündeten, die Gesamtanzahl der Stellung betrug 250 Kilometer. Danach ist wohl zu bezweifeln, daß die bei 250 Kilometer vorhandene Linie nur sehr dünn ausfallen konnte, ja, daß man gezwungen war, einen in der Kampf zu nehmen, weil man die äußersten Flankengruppen festhalten wollte. Wirklich reichte dieser bis zum Knotenpunkt Sorog, wo die Spitze des Kavalleriekorps Bialosold standen, und rechts bis zum Serb in der räumlichen Grenze, wo die Armee Pfanzler-Walkin in Stellung war.

Am 28. August traf der erste Stoß die Mitte unserer Front mit gewaltiger Wucht, so daß sich Graf Bothmer gezwungen sah, in die 6 Kilometer zurückliegende Stellung bei Czarnobol zu weichen. Die Russen nutzten ihren Vorteil nicht aus; so konnten die Truppen der Verteidigungsfront mehr nach der Mitte zusammengezogen werden. Bis in diesem Moment hinein mochten die Kämpfe, zunächst die Angriffe gegen diese Front, welche weiterliefen, dann die Nachstöße unserer Truppen, welche die geschwächten Russen zurückdrängen und an der Strypa und am Tych ihre Verbände einen Regel vorbrachten. Auch die letzte große Offensiv, welche mit überlegenen Kräften gegen die Kampfgruppe unserer Front auf der ganzen Linie einwirkte, brachte den Russen nur ungewisse Verluste mit Erfolgen an wenig bedeutenden Stellen, die schließlich meist durch Nachrückende wieder ihnen abgenommen wurden. Interessant ist ein (von uns schon wiedergegebener, Schriftl.) Befehl des kommandierenden Generals des 22. Armeekorps vom 15. Oktober, in welchem, ähnlich wie in dem Joffe'schen Befehl, die Truppen angeordnet werden; man darf ihn bei einem gefolgten Offizier. Hinterher gab die russische Presse bekannt, daß nur ein Vorstoß von „Isotler“ Bedeutung beabsichtigt gewesen sei.

Die Taktik entsprach der auf der Westfront bei den Durchbruchversuchen angewandten: Vorbereitung durch Artillerie bei Anwendung von Trammel- und Spertfeuer, Vorgehen der Infanterie in Schützenlinien hintereinander, gefolgt von Reitern, meist auf den Flügeln. Bei der Abwehr wurden die russischen Truppen meist schon vor dem Durchbruch durch unter Feuer zurückgedrängt, selten kam es zum Scharmützel.

